Was läuft?

Und was nicht …

„Beschleuniger Corona-Krise“:
Digitale Bildung im Fokus

27. Mai 2020

brlv-Onlineumfrage:

Corona-Krise offenbart Handlungsfelder bei der Digitalisierung im Bildungsbereich

© brlv

brlv Bayerischer Realschullehrerverband e.V.

Umfrage unter Realschullehrkräften

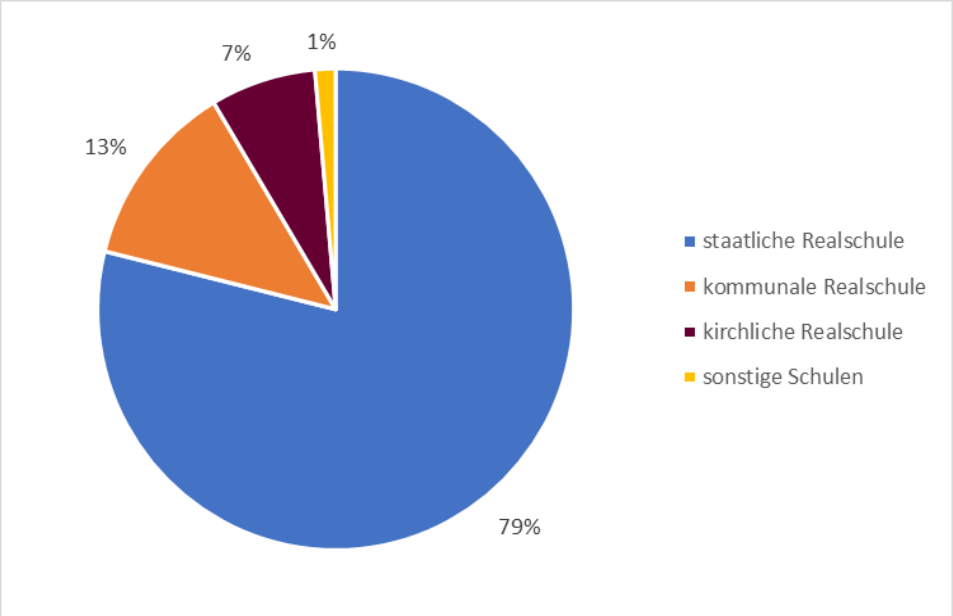
1. Grundlagen der Umfrage

- Anzahl (n = 1075)

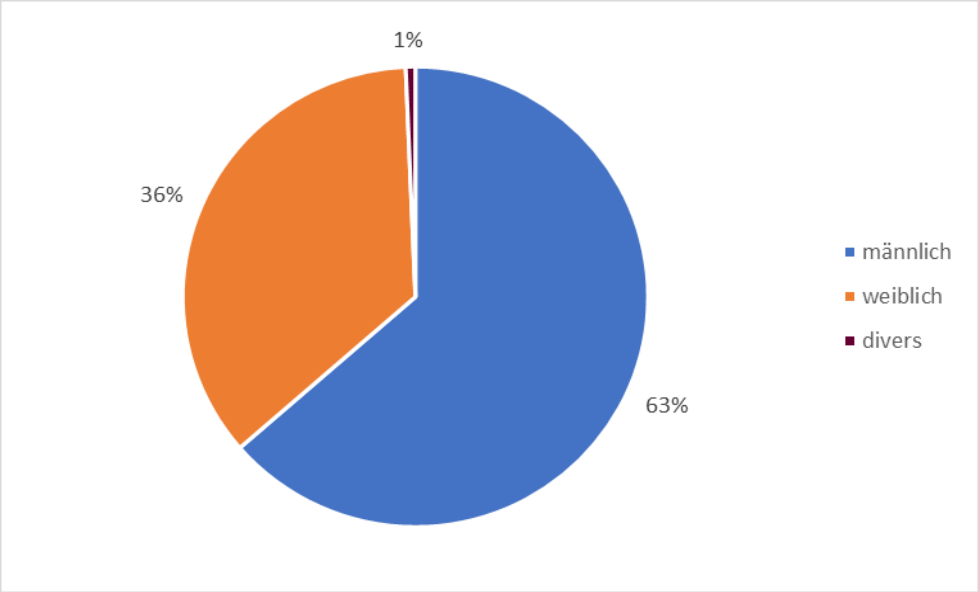
- Zeitraum der Durchführung:
  14.04.2020 bis 22.04.2020 als Onlinebefragung. Der Zeitraum lag teilweise in den Osterferien. Die Fragen und Antworten beziehen sich auf die Schulschließung von 16.03.2020 bis zum Beginn der Osterferien am 03.04.2020 und damit auf den Beginn der Maßnahmen des Fernunterrichts.

- 26 Fragen in fünf Themenkomplexen
  - „Digitale Werkzeuge und die Kommunikation mit den Schülern“
  - „Lernplattform mebis“
  - „Aufgabenstellungen durch die Lehrkräfte“
  - „Rückmeldungen über die Arbeit“
  - „Fernunterricht und die Abschlussprüfung“

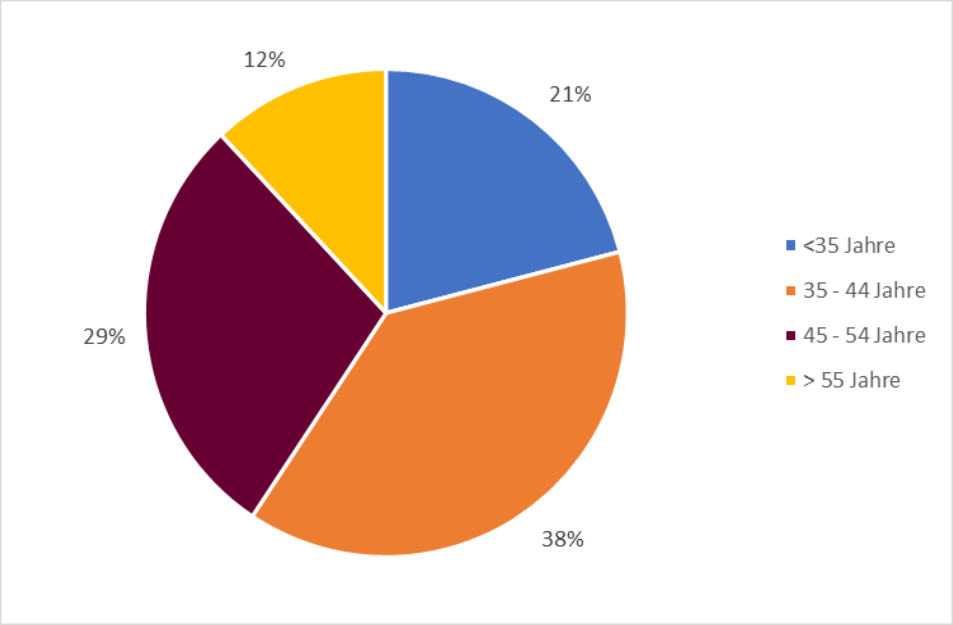
- Teilnehmer nach Schulen



- Geschlecht der Teilnehmer



- Alter der Lehrkräfte



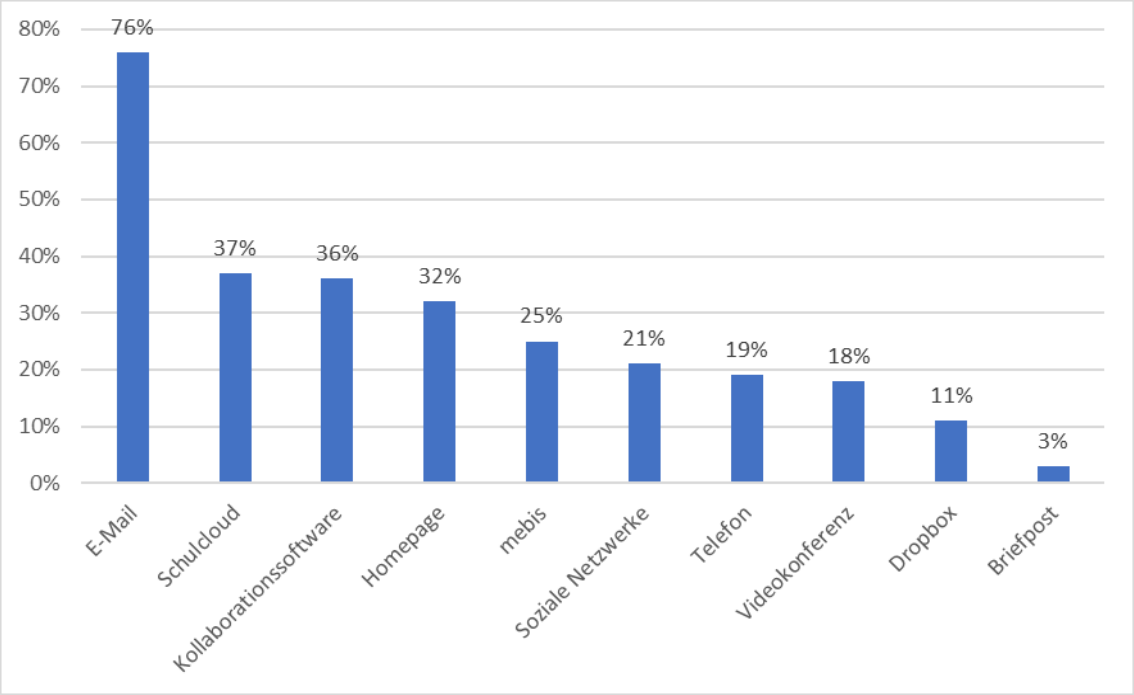
- Anzahl der Kommentare in den Freitextfeldern
  27 % der Kolleginnen und Kollegen (286 Antworten) sind der Aufforderung: „Hier dürfen Sie gerne noch Anregungen, Kritik und Verbesserungswünsche hinsichtlich des Fernunterrichts anbringen“ nachgekommen und haben zum Teil sehr lange Kommentare hinterlassen.

Die Lehrkräfte haben sehr zahlreich in einem kurzen Befragungszeitraum teilgenommen und dabei viel Zeit für das Ausfüllen der Umfrage investiert. Die durchschnittliche Zeit für das Beantworten von 26 Fragen des Fragebogens und Ausfüllen von Freitextfeldern betrug mehr als 17 Minuten.

2. Wie wurden die Realschüler in den ersten Wochen der Corona-Krise von ihren Lehrkräften erreicht? Wie ist der Stand der Digitalisierung?

• Überblick über die verwendeten Kommunikationsmittel

- Verwendung der Kommunikationsmittel
  Wie häufig oder sehr häufig erreichen Sie Ihre Schüler über die folgenden Kommunikationsmittel?



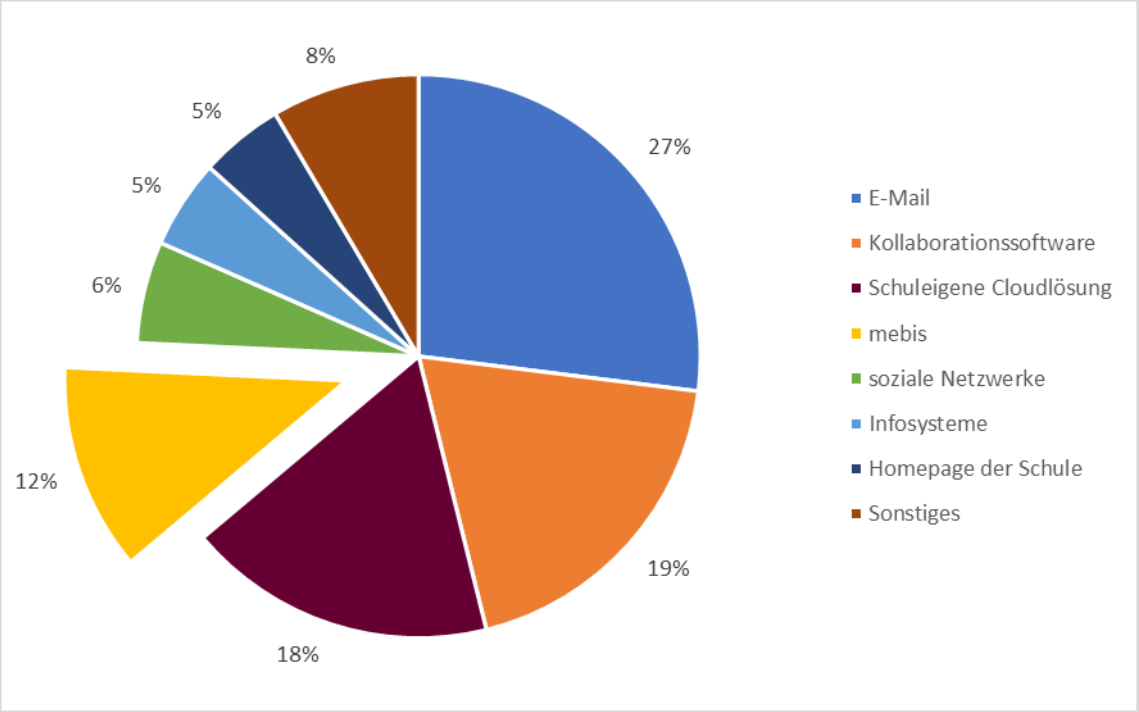
Die E-Mail war die unkomplizierteste und einfachste Möglichkeit, auf den schnellen Lockdown zu reagieren. Die Realschullehrkräfte sind aber innovativ und finden viele andere Wege, um mit den Schülern in Kontakt zu treten.

„Unsicherheit, welche Portale, Programme und Netzwerke genutzt werden dürfen, führt dazu, dass diese von den Schulen grundsätzlich verboten werden. Es resultiert eine Verschlechterung der digitalen Unterrichtsangebote."

„Von oben regulierter Fernunterricht oder mebis-Pflicht machen keinen Sinn. Auch Schulmanager u. ä. sind immer wieder überlastet. Verschiedene Systeme verhindern das."

- ## Der Umgang mit mebis

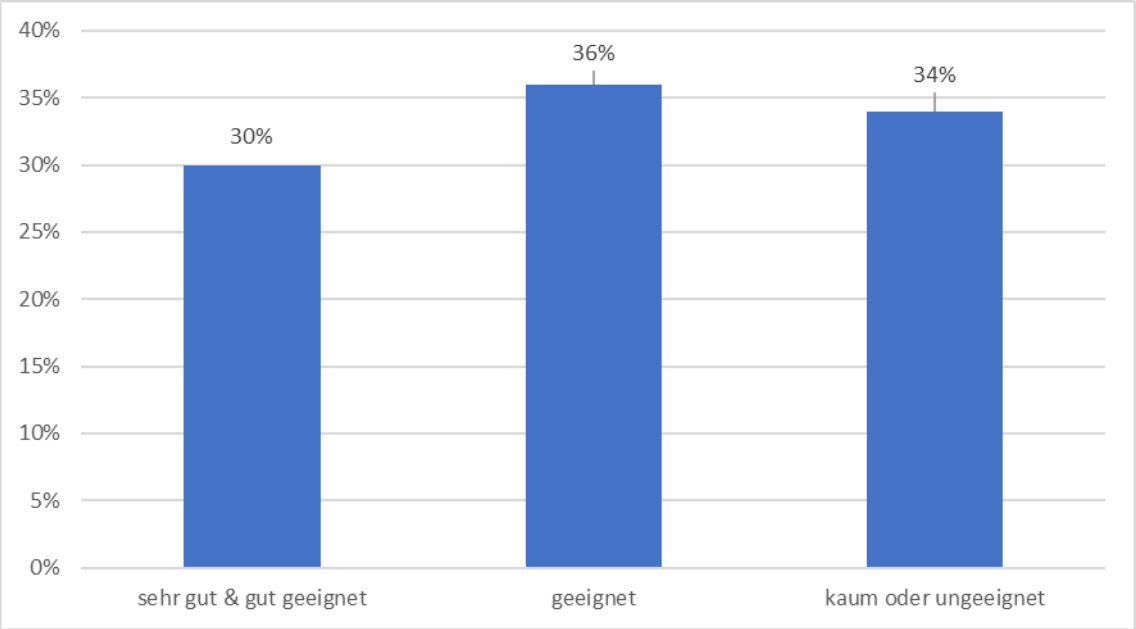
- Die Teilnehmer der Umfrage wurden gebeten, anzugeben, welches ihr bevorzugtes Kommunikationsmittel in den ersten Wochen der Schulschließungen war.



Auf die Frage nach dem bevorzugten Mittel der Kommunikation mit den Schülern, antworteten nur 12 % der Befragten mit mebis. Damit rangiert mebis auf Platz 4 hinter der Kommunikation mit E-Mail, Kollaborationssoftware* und schuleigenen Cloudlösungen, aber immerhin weit vor sozialen Netzwerken.

* Als Kollaborationssoftware oder Groupware bezeichnet man eine Software zur Unterstützung der Zusammenarbeit in einer Gruppe. Als Beispiele zur Nutzung in der Schule sind G Suite for Education, Microsoft Teams, It's learning, Scobees, Slack, Stackfiled u.v.m.

- Wie geeignet halten Sie mebis hinsichtlich des Einsatzes in Fernunterricht?



Die Kommunikationsplattform mebis des bayerischen Kultusministerium wurde von 49 % der Befragten genutzt. Daraus ergibt sich, dass 51 % der Befragten die Plattform nicht genutzt haben.

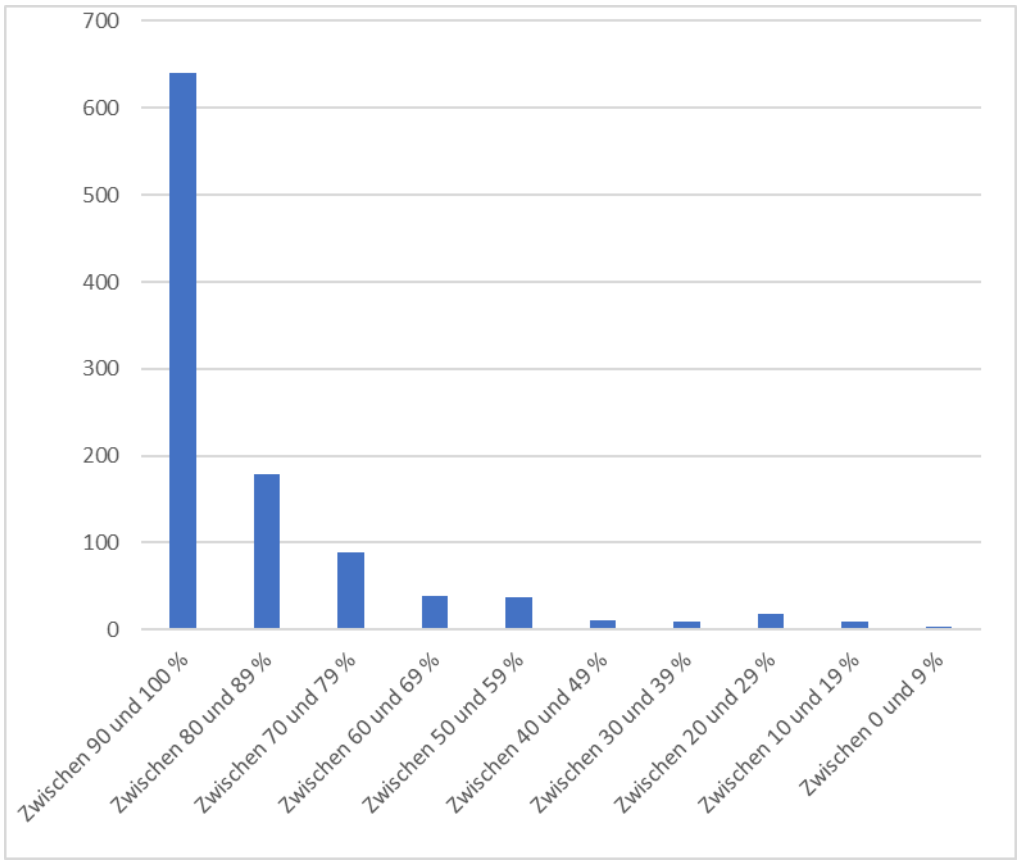
Wenn die Plattform des Kultusministeriums genutzt wurde, halten 66 % der Befragten diese für geeignet oder sehr geeignet.

Insgesamt halten 85 % der Befragten generell Kollaborationssoftware für geeignet und sehr geeignet.

Das Verhältnis der Kolleginnen und Kollegen zu mebis ist ambivalent. Die Performance im Zeitraum vom Lockdown bis zu den Osterferien brachte die Kollegen dazu, sich stabile Alternativen zu suchen.

- **Reichweite des Fernunterrichts**

- Im Mittel wurden im Zeitraum vor den Osterferien 85 % der Schüler erreicht (Mittelwert der von den TN der Befragung angegebenen Prozentsätze).

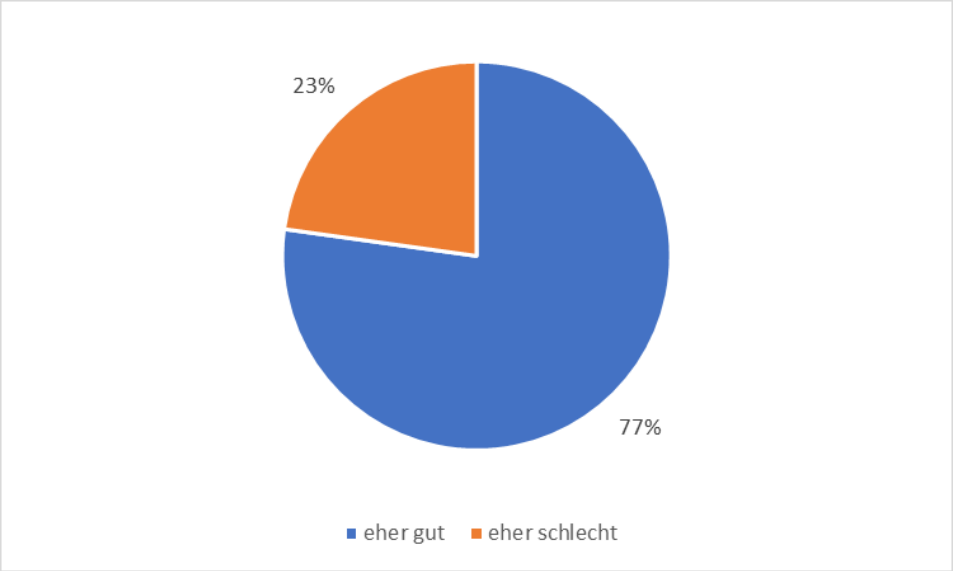


(Verteilung gemäß der Angaben der TN)

6 von 7 Schülern wurden von den Lehrkräften bereits in der Zeit vor Ostern (!) erreicht. Dennoch bleiben damit pro Klasse rund 3 bis 4 Schüler übrig, die keinen Kontakt zu den Lehrern hatten. Das Nichterreichen lag entweder an der technischen Ausstattung der Familien zuhause oder an der Einstellung der Schülerinnen und Schüler.

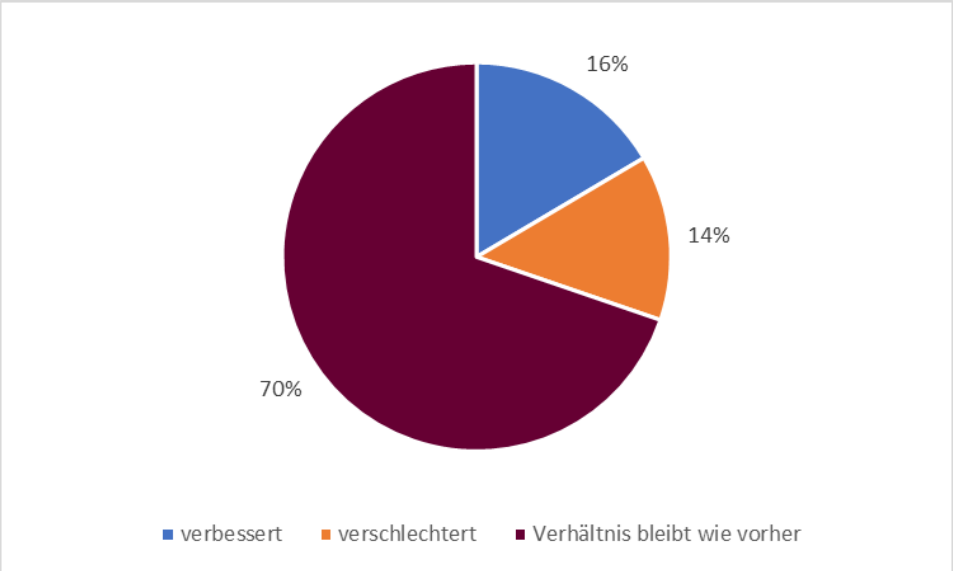
3. Interaktion Schüler - Lehrkräfte

- Wie zufrieden sind Sie mit der Kommunikation mit Ihren Schülern?



77 % der Lehrkräfte sind mit der Kommunikation mit den Schülern sehr zufrieden, zufrieden oder eher zufrieden.

- Das Verhältnis der Schüler zu ihren Lehrkräften aus Sicht der Lehrkräfte



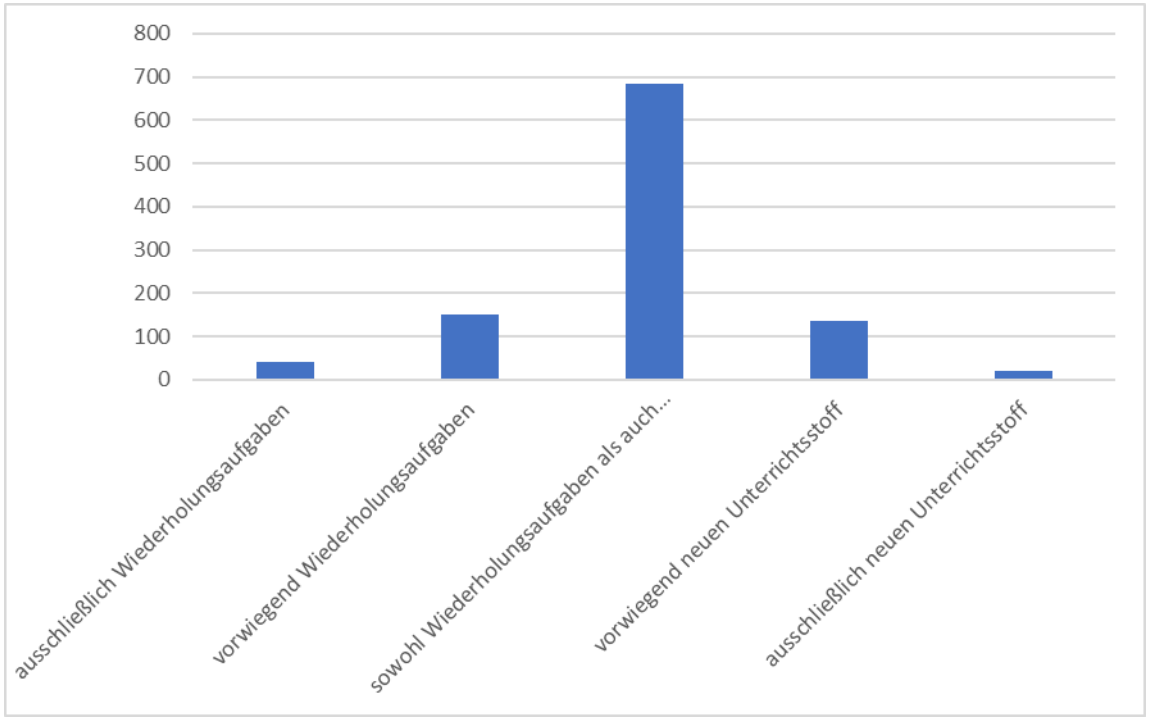
Bei 7 von 10 Lehrkräften bleibt das Verhältnis Lehrer – Schüler wie vorher, bei 16 % hat es sich sogar verbessert.

„Ich will meine Schüler wiedersehen, aber nur, wenn es für sie keine gesundheitlichen Nachteile gibt.“

„Schule lebt vom interaktiven Miteinander zwischen Lehrern und Schülern. Deswegen habe ich auch genau diesen Beruf gewählt. Um persönlich mit den Jugendlichen lernen, diskutieren, argumentieren und interagieren zu können. Und ja, auch lachen und Spaß haben zu können. Vor allem aber auch, um ihnen in einer wichtigen Lebensphase nahe sein zu können, zu erkennen, wie es ihnen geht, ob sie in und mit der Schule zurechtkommen und wo ich sie unterstützen kann und darf. Wenn es geht, jeden Einzelnen nach seinen Bedürfnissen. Leider geht das alles – meiner Ansicht nach – im digitalen Fernunterricht verloren.“

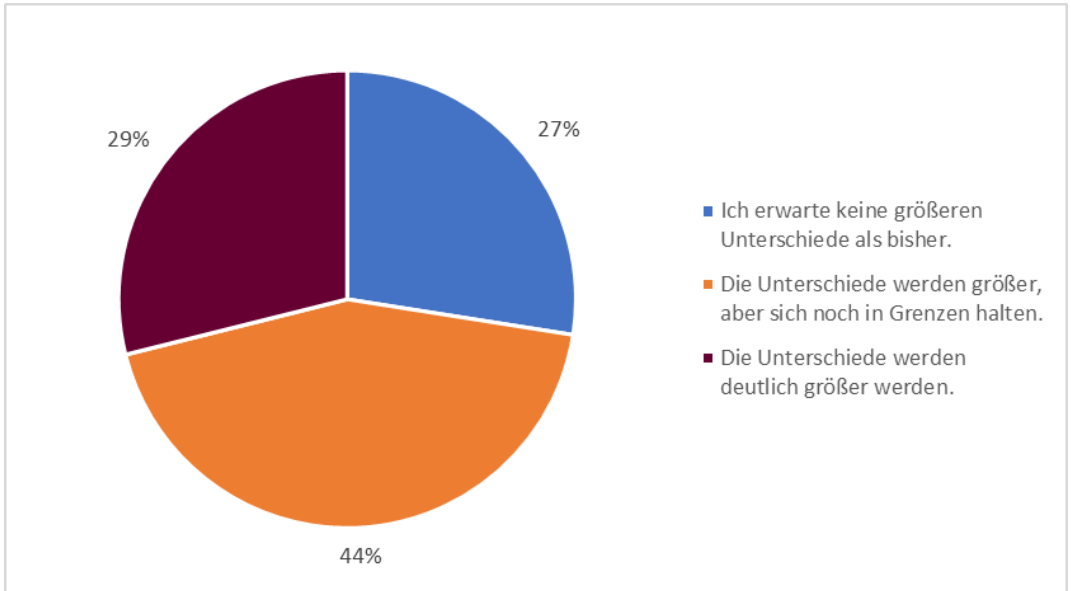
4. Lernerfolg

- Vermittlung von neuem Stoff oder ausschließlich Wiederholung



Die Kolleginnen und Kollegen haben bereits im Zeitraum bis Ostern mehrheitlich sowohl wiederholt als auch neue Lerninhalte vermittelt.

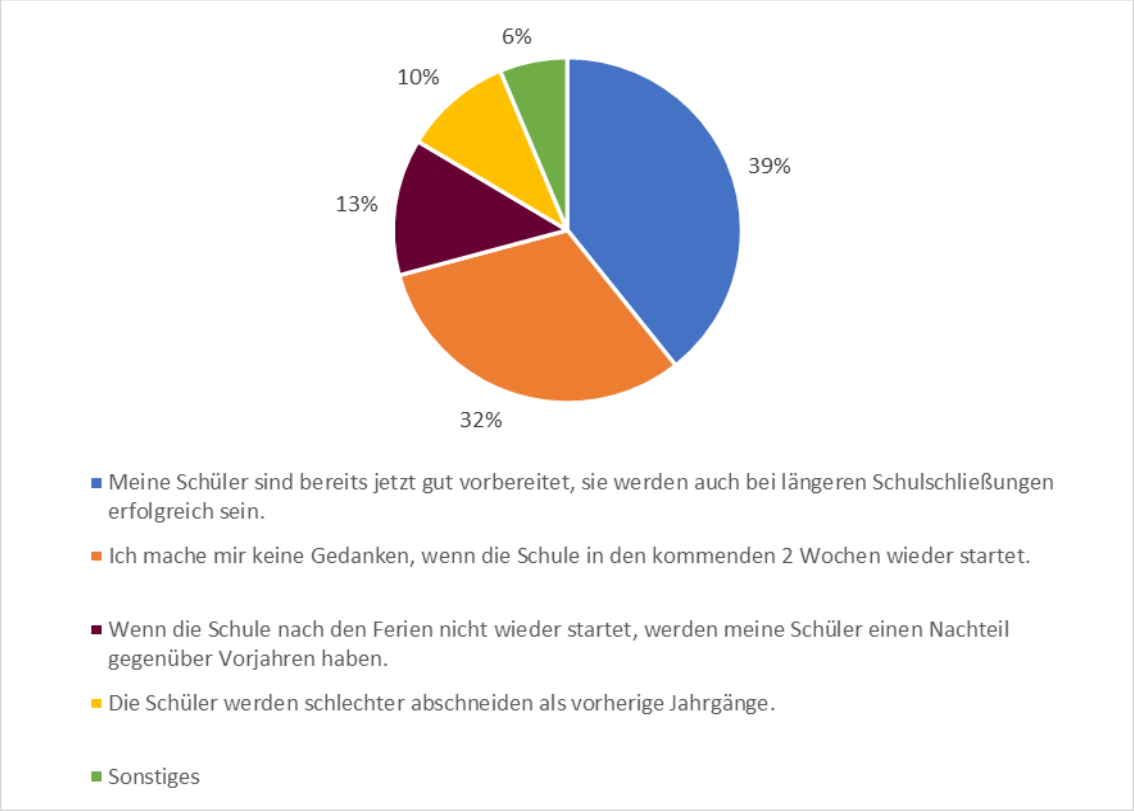
- Die Teilnehmer der Umfrage wurden über ihre Einschätzung hinsichtlich der Leistungsunterschiede ihrer Schülerinnen und Schüler befragt. 12 % der Teilnehmer wollten keine Vermutung abgeben. Bei den 88 % der Befragten sieht die Einschätzung folgendermaßen aus:



71 % der Kollegen sind der Meinung, dass sich Leistungsunterschiede zwar feststellen lassen werden, sind aber der Überzeugung, dass diese an der Realschule nicht zu einem Auseinanderklaffen führen wird. Nicht einmal 3 von 10 Kollegen gehen davon aus, dass die Leistungsunterschiede deutlich größer werden.

- Lehrkräfte, die in einer Abschlussklasse (n = 447) ein Abschlussprüfungsfach*

unterrichten, wurden gefragt, ob sie für ihre Schüler Nachteile bei der Prüfung erwarten oder davon ausgehen, dass die Schüler erfolgreich sein werden.



84 % der Kollegen sahen zum Zeitpunkt der Befragung nach drei Wochen Lockdown die Abschlussprüfung trotz unklarer Zukunftsaussichten nicht gefährdet. Mittlerweile findet wieder Präsenzunterricht statt, überwiegend in Abschlussprüfungsfächern. Die Abschlussprüfung ist und war zu keinem Zeitpunkt gefährdet!

* Abschlussprüfungsfächer sind an der Realschule in Bayern – unabhängig von der gewählten Wahlpflichtfächergruppe des Schülers – die Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch. Zusätzlich legen die Schüler noch eine Abschlussprüfung im Profilfach ihres gewählten Zweiges (also in Physik oder Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen oder Französisch oder Kunst oder Werken oder Ernährung und Gesundheit oder Soziales) ab.

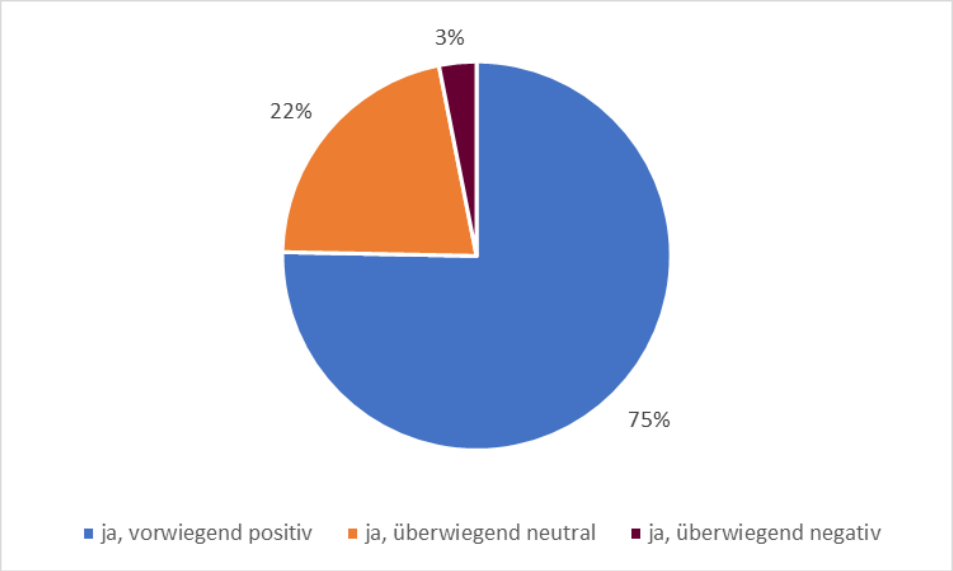
„Da die Qualität und Frequenz der Korrektur beim Online-Unterricht sehr viel höher ist, werden die Schüler keinen Nachteil haben. Viele Schüler haben sich während der drei Woche verbessert und konnten Fehler durch die differenzierte Rückmeldung vermeiden, die im ‚normalen' Unterricht eventuell nicht auffallen."

„Meine Schüler sind zum größten Teil sehr schwach, wer aber willig ist und war, der wird mit den Materialien, die ich ihnen gegeben habe (Arbeitsblätter blank und mit Lösungen, selbstgedrehte Videos und bereitgestellte Abschlussprüfungen), gut vorbereitet sein."

Die Realschullehrkräfte haben bereits frühzeitig erkannt, dass reine Wiederholungsaufgaben nicht zielführend sind und bereits neue Lerninhalte vermittelt. Dabei geschah das auch im Hinblick auf die Abschlussprüfung, für die die Lehrkräfte nach drei Wochen Schulschließung und während der unklaren Lage in den Osterferien zuversichtlich sind.

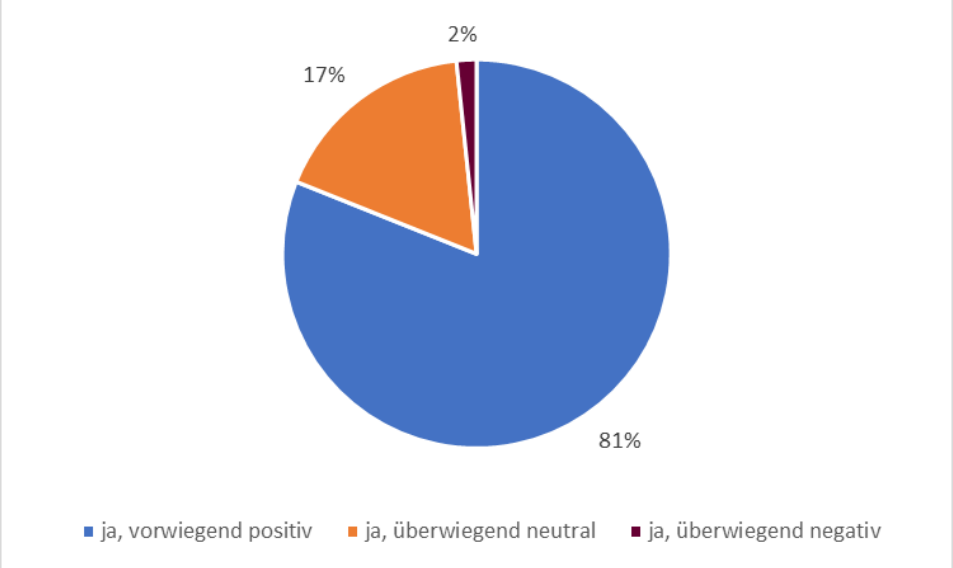
5. Rückmeldungen der Eltern

- Verhältnis der Lehrkräfte zu den Eltern aus der Sicht der Lehrkräfte



75 % der Teilnehmer berichten von positiven Rückmeldungen von den Eltern (wenn sie Rückmeldung erhalten haben).

- Verhältnis der Lehrkräfte zu den Elternvertretern aus der Sicht der Lehrkräfte



81 % der Teilnehmer berichten davon, dass die Rückmeldungen von Elternbeiräten vorwiegend positiv waren (wenn es Rückmeldung gab).

Es ist festzustellen, dass die Kommunikation zwischen Eltern und Schule zum überwiegenden Teil sehr gut läuft. Lehrkräfte und Eltern verfolgen eindeutig gemeinsame (Bildungs-)Ziele.

„Selten war mein Kontakt zu Eltern und Schülern so eng wie in den letzten Tagen.“

„Positiv zu erwähnen ist, dass sich sehr viele Eltern offenbar große Mühe bei der Unterstützung ihrer Kinder geben. Dies ist eine sehr herausfordernde Aufgabe. Ich habe größten Respekt vor der Leistung der Eltern, insbesondere wenn diese – neben Homeoffice – auch noch mehrere schulpflichtige Kinder betreuen.”

Fazit

- Die Fernbeschulung an Realschulen funktioniert sehr gut (bereits 85 % der Schüler wurden sogar unmittelbar nach Einsetzen der Fernbeschulung erreicht).

- Die Kommunikation zwischen Schülern, Eltern und Realschullehrkräften ist auch in Krisenzeiten sehr gut und funktioniert. Gerade die Eltern würdigen überwiegend das hohe Engagement der Lehrkräfte für das gemeinsame Bildungsziel.

- Die Vorbereitung auf die Abschlussprüfung war zu keiner Zeit gefährdet.

- Eine breite Palette an digitalen Medien wurde genutzt.

- Die digitalen und organisatorischen Rahmenbedingungen vor Ort bedingen die Kommunikation zwischen Schülern und Lehrkräften (Plattformen).

- Nach wie vor herrschen erhebliche Unterschiedliche bei den Voraussetzungen der Lehrkräfte und der Schüler in puncto Fortbildungsstand, technische Ausstattung und Support.

- Die Lehrkraft (Lehrperson) spielt die entscheidende Rolle, damit alle Lernprozesse, auch die digital unterstützten, erfolgreich sind.

Forderungen des brlv

1. **Erweiterung der Kommunikationsplattformen: Es müssen dauerhafte Ergänzungs- und Wahlmöglichkeiten bei den Kommunikationsplattformen geschaffen werden und es darf bei keinen Kurzzeitlösungen* während der Corona-Krise bleiben.**

   * Am 13.05.2020 wurde MS Teams vom Kultusministerium als offizielle Kommunikationsplattform als temporäre Lösung während der Coronakrise zugelassen.

„Die Datenschutzvorgaben müssen endlich den Realitäten angepasst werden. Der Verzicht auf die gängigen, aber funktionierenden Systeme (…) ist weltfremd.“

„Die Schulen sollten generell mit gewinnbringender Software wie einem Schulmanager und MS Teams ausgestattet sein. (…) Alle Lehrkräfte an allen Schulen müssen verpflichtende Fortbildungen durchlaufen, in denen sie alle notwendigen Tools erlernen. Jeder Lehrer sollte in der Lage sein, mit Programmen wie Office365 und Teams zu arbeiten.“

„Eine leistungsfähige schuleigene E-Mailadresse und eine erheblich größere Cloud sowie ein professionelles Konferenzsystem wie z. B. MS Teams und die zügige Einrichtung von mebis wären sehr hilfreich.“

„Es wäre endlich angebracht, dass Thema Datenschutz realistisch zu betrachten und zu akzeptieren, dass die Welt eine andere geworden ist. Warum kann man nicht mit Microsoft endlich vernünftig zusammenarbeiten? Office 365 und MS Teams für JEDEN und viele Probleme wären gelöst. Kann nicht verstehen, weshalb manche bayerischen Realschulen bereits offiziell mit Microsoft arbeiten und andere es strikt ablehnen. Auch ist mir unverständlich, weshalb im Gegensatz zu Österreich Schulbuchverlage ihre digitalen Angebote nicht kostenlos anbieten. (…)“

„Ich hätte mir sehr gewünscht, dass meine Schule mebis noch eingeführt hätte vor den Schließungen oder ein anderes System wie MS Teams.“

„Verwendung professioneller Software, wie z. B. Microsoft Office 365 im Schulbereich ermöglichen, ob durch Lockerung des Datenschutzes oder durch Anpassung der Software. Gesetzliche Rahmenbedingungen für Homeoffice.“

2. **Wartung und Systembetreuung muss vor Ort an der Schule weiter professionalisiert und durch externes Fachpersonal unterstützt werden (extern erfolgen). Eine enge Partnerschaft zwischen Schulen und Sachaufwandsträger ist die Voraussetzung, damit es nicht an jeder Schule zu unterschiedlichen „Insel-Lösungen“ kommt, die von einzelnen Personen abhängig sind.**

„Die digitale Ausstattung der Schulen und eine geeignete Plattform sind leider mangelhaft. Mebis hat sich als nicht sinnvoll erwiesen und hat den Stresstest nicht standhalten können. Hier liegt nicht nur eine benutzerunfreundliche Oberfläche vor, sondern auch noch eine mangelhafte Serverleistung. Eine sinnvolle, einfache und effektive digitale Plattform wäre hilfreich.“

„Fernunterricht sollte ausgebaut werden und ist eine tolle Alternative! Allerdings müsste mebis ausgebaut werden, dass man mit den Schülern Video-Live-Konferenzen halten und chatten kann. Oder kann man das sogar und weiß es nur nicht?“

„Jede Schule versucht ihr Bestes; das ist aber stark von der Qualifikation und der Einsatzbereitschaft des z. B. Systemadmins abhängig.“

„Schulen brauchen dringend technische Angestellte, die sich um die Digitalisierung in den Schulen kümmern. Das können nicht ungelernte Lehrkräfte machen mit wenigen Stunden in der Woche!“

3. **Jedem Kollegen muss ein digitales Endgerät zur Verfügung gestellt werden, das auf die Lern- und Kommunikationsumgebung der Schule abgestimmt ist. Es braucht gezielte und niedrigschwellige Möglichkeiten der finanziellen Unterstützung (z. B. Landesbürgschaften), damit jedem Schüler zuhause ein digitales Endgerät zur Verfügung steht.**

„Der Fernunterricht per schuleigener Cloudlösung (was das Beste ist) scheitert am nicht vorhandenen Glasfaserkabel! Mebis ist fast täglich überlastet (…). Wir kaufen Taschenrechner und Bücher für die Schüler – warum stattdessen keine Tablets?“

„Ich und viele Kollegen haben es satt, ALLE technischen Voraussetzungen, Geräte und teilweise auch Programme SELBST beschaffen, installieren und warten zu müssen. Dazu kommt, dass Eltern und Schüler regelmäßig uns Lehrer bei Technikproblemen fragen. Auch lässt sich eine massive zeitliche Entgrenzung bis an Wochenenden und Feiertagen und spät abends beobachten.“

„Man müsste sicherstellen, dass die Schüler digitale Endgeräte und Schulbücher zu Hause haben. Dann würde das viel besser funktionieren. ich bekomme überwiegend Rückmeldung von den Eltern, dass keine oder nicht ausreichend Computer vorhanden sind und sich die Geschwister darum streiten müssen oder die Eltern diese selbst zum Arbeiten brauchen da sie momentan im Homeoffice sind.“

„Technikausstattung der Kollegen muss deutlich verbessert werden.“

4. **Digitales und modernes Arbeiten erfordert klare Regelungen von Arbeits- und Regenerationsphasen.**

„Der Fernunterricht stellt auch eine große Belastung für die Lehrkräfte dar. Denn gegenwärtig korrigiere ich alle Aufgaben in meinem Abschlussprüfungsfach (auch in den anderen Jahrgangsstufen) und die Schüler erhalten direkt Rückmeldung dazu. Außerdem können sie jederzeit per E-Mail nachfragen. Schüler, die keine Aufgaben gemailt haben, wurden von mir alle kontaktiert. Zudem muss dann der komplette Unterrichtsstoff einschließlich Lösungen für jede Klasse gemacht und digitalisiert

werden. Dies führt zu Nachtschichten, Wochenendschichten usw. Dies wird teilweise von Eltern nicht gesehen. Sie sind der Meinung, Lehrer sind ja jetzt zu Hause, mailen uns bzw. den Kindern nur Arbeitsaufträge und die Eltern machen jetzt die Aufgabe der Lehrkräfte. Die von mir betreuten Schüler und Eltern haben bislang nur positive Rückmeldung gegeben. Aber es ist frustrierend, wenn man dann im Radio hört, dass die Lehrkräfte nichts bzw. zu wenig machen. Zudem kommen (im Radio) immer mehr Forderungen der Eltern: Lernvideos von den Lehrkräften bzw. direkter Online-Unterricht nach Stundenplan. Keiner fragt, ob dies den Lehrkräften auch technisch möglich ist bzw. ob das tatsächlich aus Lehrersicht zu einem höheren Erfolg führt."

„Fernunterricht mit drei schulpflichtigen eigenen Kindern zu Hause ist eine große Herausforderung und bringt mich an meine Grenzen."

„Fernunterricht ist mit sehr viel Aufwand verbunden. Kontrolle, ob die Aufgaben auch gemacht worden sind sowie Korrektur und Feedback sind meiner Ansicht nach unerlässlich."

„Es ist schlimm festzustellen, dass die Digitalisierung der Schulen solange vernachlässigt wurde und jetzt jede/r alleine für sich kämpft, um einen Weg zu finden. Und wieder mal sind die Hauptfachlehrer am stärksten betroffen."

Entscheidend für das Gelingen von digital gestützten Lehr- und Lernprozessen ist mehr denn je die einzelne Lehrkraft. Sie ist mit ihren fachlichen, personellen, kommunikativen Kompetenzen der bestimmende Faktor.

„Der persönliche Bezug zu den Schülern kann bei weitem nicht ausgeglichen werden. Er ist der Garant für Schulerfolg."

„Digitaler Unterricht kann niemals die Realbegegnung im Unterricht ersetzen!"

„Es hängt vom einzelnen Lehrer ab."

„Generell fehlt das direkte Feedback der Schüler."

„Realschullehrer/innen sind so kreativ, dass unsere Schülerinnen und Schüler sicherlich keinen Nachteil aus dieser Situation tragen müssen – aber auch da ist es wie im ‚realen' Schulgeschäft ... wer etwas tut, kommt mit und die Träumer und Faulen werden halt abgehängt – das ist aber sowohl im Fernunterricht wie auch im normalen so …"

„Mich ärgern Meinungen von sogenannten ‚Experten', die alle Schulen über einen Kamm scheren. Mal funktioniert der Fernunterricht nicht, mal wird zu viel gefordert. Die Schüler, die im Unterricht aktiv mitmachen, sind auch im Fernunterricht voll dabei. Diejenigen, die in der Schule passiv sind, von denen hört man auch jetzt wenig."

brlv – Interessenvertretung der Realschullehrkräfte in Bayern

Der Bayerische Realschullehrerverband (brlv) ist die Interessenvertretung der Realschullehrkräfte und Beschäftigten an den Realschulen in Bayern. Fast 90 Prozent der Lehrkräfte an 376 Realschulen im Freistaat, die von ca. 220.000 Schülerinnen und Schüler besucht werden, sind im brlv organisiert. Der Verband setzt sich für die Stärkung der hohen Bildungsqualität an den Realschulen ein. Die Verbindung von Theorie und Praxis und die Verknüpfung von Realität und Modernität stehen im Mittelpunkt der Bildungsziele des Verbandes. Der Bayerische Realschullehrerverband (brlv) ist vernetzt in der Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Lehrerverbände (abl), im Bayerischen Beamtenbund (BBB) und im Verband Deutscher Realschullehrer (VDR).

Anhang: Digitalisierungskongress 2017

Die Studie bestätigt den Münchner Appell vom 26.04.2017 des brlv zur IT-Ausstattung, Netzwerkstrukturen, technischen Unterstützungssystemen usw., zu denen sich der Verband bereits vor drei Jahren Gedanken gemacht hat. Corona hat sich als Indikator für den Zustand der Digitalisierung an den Schulen gezeigt.

„Münchner Appell“ des brlv vom 26.04.2017

Um den erfolgreichen Weg der Realschulen fortsetzen zu können, formuliert der brlv mit seinem „Münchner Appell“ realistische Forderungen, die notwendig sind, um moderne Bildung in einer modernen Gesellschaft zu ermöglichen:

1. Eine zeitgemäße, in die Zukunft gerichtete IT-Ausstattung sowie moderne Netzwerkstrukturen an den Schulen vor Ort: Sie sind unabdingbare Voraussetzung für den Erfolg einer zukunftsorientierten Medienbildung an den Realschulen.

2. **Den Ausbau technischer Unterstützungssysteme** an den Realschulen. Sie sind vom Sachaufwandsträger zur Verfügung zu stellen und sollen:
   - einen schulinternen und schulexternen Datenaustausch ermöglichen,
   - eine professionelle technische Betreuung der Schulen sicherstellen,
   - Rechtssicherheit für die Lehrkräfte schaffen, auch bezüglich der Nutzung im Zuge von BYOD.

3. **Das Schaffen von Freiräumen** an den Realschulen zum Ausbau pädagogischer Unterstützungssysteme. Sie sollen jeder Lehrkraft die Umsetzung der vorgegebenen Aufgaben ermöglichen, u. a.:
   - Angebote von schulinternen und regionalen Lehrerfortbildungen,
   - Vernetzung der Schulen untereinander,
   - Erarbeitung von digitalen Unterrichtsmaterialien.

4. Die Stärkung der Rolle der Lehrkräfte
   Für den brlv spielt die Lehrkraft (Lehrperson) die entscheidende Rolle, damit alle Lernprozesse, auch die digital unterstützten, erfolgreich sind. Die Lehrkräfte besitzen vor dem Hintergrund einer zunehmend digitalen Welt kein „Wissensmonopol“ mehr, umso mehr sind sie mit ihrer Persönlichkeit und ihren Wertvorstellungen prägend für den Lebensweg der jungen Menschen.

Böhm appelliert: „Wie immer schon: Auf die Lehrkraft kommt es an! Die Lehrkräfte brauchen für eine umfassende Medienbildung und -erziehung pädagogischen Freiraum, technische sowie methodisch-didaktische Unterstützung und Zeit, diese verantwortungsvolle Aufgabe im Unterricht umzusetzen und dabei Wertvorstellungen zu vermitteln, die unsere Demokratie tragen.“